

Macht mit bei der Rosenaktion der KAB Frauen am 8. März 2024!

Informationsblatt für Ortsvereine, Gruppen und Einzelpersonen

Was ist die Rosenaktion der KAB?

Die Rosenaktion der KAB findet jährlich anlässlich des Weltfrauentags am 8. März statt. Der 8. März ist ein wichtiges Datum für die Frauenarbeit in der KAB. Wir nutzen ihn, um auf die Arbeit aufmerksam zu machen, die als weiblich wahrgenommen und hauptsächlich (aber nicht nur) von Frauen geleistet wird. Oft ist diese Arbeit gleichzeitig „systemrelevant“ und prekär.

Am 8. März 2024 werden Beschäftigte in der offenen Ganztagsbetreuung an Grundschulen (OGS) besucht und mit Rosen beschenkt. Außerdem gibt es eine Dankeskarte für die Beschäftigten, auf der die Forderungen der KAB für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der OGS stehen. Ergänzt wird diese Aktion durch Pressemitteilungen, Berichte und Anschreiben an Politiker*innen.

Was bedeutet OGS konkret?

Die Abkürzung OGS bedeutet „offene Ganztagschule“. Umgangssprachlich werden mit OGS die Betreuungsangebote an (Grund-)Schulen bezeichnet, die außerhalb des Unterrichts, meistens am Nachmittag, stattfinden. In der Regel arbeiten in der OGS ausgebildete Erzieher*innen und Hilfskräfte in Teilzeitjobs. Im Gespräch mit Frauen, die im OGS arbeiten, haben wir Forderungen für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen im OGS aufgestellt. Weitere Infos dazu findet ihr auf der Rückseite.

Wie können sich KAB-Ortsvereine, Gruppen und Einzelpersonen an der Aktion beteiligen?

Die **Anmeldung** für die Aktion ist weiterhin möglich. Schreibt einfach eine E-Mail an **cordula.ackermann@kab-muenster.de**. Überlegt euch, welche offenen Ganztagschulen es in eurem Umfeld gibt und findet heraus, wer die Ganztagsbetreuung organisiert und welche Ansprechpartner*innen es dafür an der Schule gibt. Ein Anruf im Sekretariat oder ein Blick auf die Homepage der lokalen Grundschulen helfen hier weiter. Informiert die Ansprechpartner*innen gerne im Vorfeld über euren Besuch am 8. März. So könnt ihr auch herausfinden, wie viele Rosen, Karten und Flyer ihr braucht. Auch die lokale Presse könnt ihr schon im Vorhinein über die Aktion informieren. Dafür könnt ihr Unterstützung aus dem Diözesanbüro bekommen.

Wichtig: Selbst wenn ihr nur eine Schule besucht, ist das ein wichtiger und guter Beitrag! Denn natürlich werden wir nicht jede OGS im Bistum besuchen können, aber gemeint sind alle.

Welche Materialien werden für die Aktion gestellt?

Von der Vorbereitungsgruppe werden Karten, Infolyer und Preetexte gestellt. Ihr müsst bei der Anmeldung noch nicht wissen, wie viele Karten und Flyer ihr für die Aktion braucht. Wir fragen nochmal nach, bevor wir die Aktionspakete in der zweiten Februarhälfte verschicken.

Was muss für die Aktion zusätzlich besorgt werden? Und wer bezahlt?

Die Rosen müssen von den Gruppen selbst gekauft werden. Als KAB ist es uns wichtig, dass die Rosen möglichst nachhaltig produziert wurden. Aber unser Budget ist natürlich auch begrenzt. In den letzten Jahren haben einige Gruppen bei Discountern und Supermarktketten fair gehandelte Rosen gefunden. Für die Kosten der Rosen werden pro Anmeldung 25 € vom Diözesanverband bereitgestellt. Sollten die Gruppen mehr benötigen, ist es natürlich optimal, wenn der KAB-Ortsverein oder lokale Sponsoren einspringen. Ob und in welchem Umfang die Bezirke unterstützen können, wird aktuell geklärt. Informationen dazu werden sobald wie möglich nachgereicht.

Noch Fragen? Meldet euch bei uns! Schreibt an **cordula.ackermann@kab-muenster.de**

Für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der OGS fordern die KAB Frauen

- 1. Gesetzlich festgelegte Mindeststandards für die OGS.**
- 2. Mehr gut ausgebildetes und tariflich bezahltes Personal.**
- 3. Keine Neuausschreibungen der Trägerschaft für das Betreuungsangebot in kurzen Abständen. OGS braucht Kontinuität der Trägerschaft.**
- 4. Angemessene Räumlichkeiten und Ausstattung für Kinder und Mitarbeitende.**

Diese Forderungen wurden im Gespräch mit Frauen, die im OGS arbeiten, und mit Gewerkschafterinnen aufgestellt. Folgendes haben sie uns zur Situation in den OGS berichtet:

Zu 1.) Gesetzlich festgelegte Mindeststandards fehlen

Obwohl offene Ganztagsangebote besonders an Grundschulen mittlerweile flächendeckend zu finden sind und es ab 2026 einen gesetzlichen Anspruch auf Ganztagsbetreuung geben soll, gibt es keine gesetzliche Regelung, die Mindeststandards für die OGS festlegt. So eine Regelung würde Betreuer*innen, Kindern und Eltern mehr Sicherheit geben. Ver.di hat als Vorschlag ein „Gutes OGS Gesetz“ formuliert. Es ist abrufbar unter:

<https://gesundheit-soziales-bildung-nrw.verdi.de/++co++c683360c-2447-11ed-8ae8-001a4a160111>

Zu 2.) Die Personalsituation in den OGS ist prekär

In den OGS werden Kinder mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen betreut. Das ist natürlich eine Herausforderung für den Vormittags- als auch für den Nachmittagsbereich. Es braucht vor allem höhere Personalschlüssel, um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden.

In den OGS sind immer mehr „Nicht-Fachkräfte“ als Fachkräfte eingesetzt. Für alle ist eine gute Aus- und Fortbildung wichtig. Möglichkeiten zur Fortbildung, auch für Hilfskräfte, sind aber nicht immer gegeben.

Außer der Leitung arbeiten alle Beschäftigten in Teilzeit mit 19-21 Wochenstunden. Durch die geringe Stundenzahl verdienen die Beschäftigten insgesamt wenig, auch wenn der Stundenlohn in Ordnung ist. Für die Qualität der Betreuung im OGS und das Gehalt der Angestellten wäre es gut, wenn auch Stellen mit z.B. 30 Wochenstunden besetzt werden können. Alle Stellen sollten tariflich bezahlt werden.

Zu 3.) Ständige Neuausschreibungen der Trägerschaft in den OGS

Oft wird die Ganztagsbetreuung an OGS durch freie Träger übernommen. In manchen Kommunen ist das verbunden mit regelmäßigen Neuausschreibungen, z.B. alle 2 bis 3 Jahre. So kann von den Trägern nicht langfristig geplant werden und es fehlt Kontinuität. Für Beschäftigte und Kinder bedeutet das Unsicherheit.

Zu 4.) An vielen Schulen gibt es keine angemessenen Räume für OGS

An vielen Schulen gibt es eigentlich keine OGS-tauglichen Räume, was dazu führen kann, dass Schüler*innen den ganzen Tag im selben Raum verbringen müssen. Auch fehlt es oft an Personalräumen und Ausstattung für die Beschäftigten. Manchmal müssen sich die Erwachsenen mit Kinderstühlen begnügen. Hier müssen Mittel von Land und Bund für bauliche Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden.